



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Zertifizierung ist mehr als nur eine Urkunde

Kochwerk passt Speisepläne an internationale Referenzwerte für die Nährstoffzufuhr vollwertiger Ernährung an

Kaiserslautern. Das Kochwerk der Simotec GmbH nimmt die Gesundheit seiner großen und kleinen Kunden sehr ernst. „Die Umsetzung der D-A-CH-Referenzwerte in der Gemeinschaftsverpflegung war uns ein großes Anliegen, auch unter der Prämisse, durch eine ausgewogene Ernährung einen Beitrag für die Gesundheit zu leisten“, erläutert Christine Ohnesorg, Geschäftsführerin der Inklusionsfirma Simotec GmbH, die das Kochwerk betreibt.

Auch zahlreiche Studien, die eine Beurteilung der Verpflegungsqualität in verschiedenen Lebenswelten zum Ziel haben, machen dies in aller Regel auf der Basis der D-A-CH-Referenzwerte. Was bedeutet D-A-CH? Die Abkürzung D-A-CH lehnt sich an die international üblichen Länderkennzeichen für Deutschland (D), Österreich (A) und die Schweiz (CH) an. „Bei den Referenzwerten handelt es sich um Nährstoffmengen, die bei fast allen gesunden Personen einer Bevölkerungsgruppe eine ausreichende Nährstoffzufuhr sicherstellen sollen“, erläutert Steffen Faust, Betriebsleiter Kochwerk.

Faust und sein Team Toni Benkel, Petra Peters und Lukas Reiß haben in Zusammenarbeit mit der Ernährungswissenschaftlerin Dr. Christa Kautz sämtliche Speisepläne hinsichtlich der Referenzwerte überprüft und angepasst. Dies bedeutet, dass ein Viertel der pro Tag genannten Referenzwerte für die Nährstoffzufuhr durch das Mittagessen abgedeckt werden sollen. Bei den meisten Nährstoffen (zum Beispiel Vitamine und Mineralstoffe wie Calcium, Magnesium, Eisen) sollte ein Viertel nicht unterschritten, bei einigen Nährstoffen, die



Köner am Kochtopf: Neben vegetarischen und schweinefleischfreien Menüs sowie pürierten Speisen stellt das Kochwerk 74 Sonderkostformen her, sodass jeder mitessen kann – auch Allergiker. (Foto: ÖGW)

in der üblichen Kost eher zu reichlich enthalten sind wie Fett oder Protein, nicht überschritten werden. Dieser Ansatz hat sich in der Praxis bewährt. „Diese Zertifizierung der Speisepläne für die Lebenswelten ‚KITA‘ und ‚Grundschulen‘ ist ein weiterer Schritt für eine qualitativ höhere Kundenzufriedenheit“, sagt Ohnesorg. „Der Speiseplan lebt und damit müssen durch das verantwortliche Team regelmäßig entsprechende Anpassungen vorgenommen werden.“ Darüber hinaus unterstützt das Kochwerk die Qualifizierungsprozesse für die Mittagsverpflegung in rheinland-pfälzischen Schulen. Eine entsprechende Auditierung durch Kautz soll jährlich stattfinden.

Mit dem Kochwerk im Industriegebiet Nord, das Anfang 2014 seinen Betrieb aufnahm, betrat das Gemeinschaftswerk Neuland. Der Bereich Küchen wurde hier gebündelt und in die Verantwortung der Inklusionsfirma Simotec übertragen. Dazu entstand ein Neubau, der neben dem Kochwerk auch die Verwaltung der Simotec beherbergt.

Rund 5000 Essen verlassen täglich die Großküche, für den reibungslosen Betrieb sorgen die 65 Beschäftigten, 47 Prozent davon sind schwerbehindert. Gearbeitet wird in inklusiven Teams. Dabei sind Mitarbeiter von Simotec und dem Gemeinschaftswerk. Auch Praktikums- und Außenarbeitsplätze der Werkstatt finden sich im

Kochwerk. So unterschiedlich wie die Kochwerk-Mannschaft ist, so abwechslungsreich sind auch die Arbeitsplätze in der Großküche. Neben der Küchencrew sind die Mitarbeiter mit vielfältigen Aufgaben rund um die Essensauslieferung beschäftigt. Außerdem wird im Kochwerk ausgebildet: Menschen mit Beeinträchtigungen können Fachpraktiker Koch werden. Daneben bietet das Kochwerk im Rahmen einer Regelausbildung den Lehrberuf Koch an. „Das ist sehr interessant für Menschen mit einer Lernbehinderung oder geistigen Behinderungen, die keine Werkstattberechtigung haben“, so Simotec-Geschäftsführerin Christine Ohnesorg.

Friederika Will/Christine Ohnesorg

editorial



Liebe Leserinnen und Leser, ein ganz besonderes Jahr liegt hinter uns – unser Jubiläumsjahr, das wir ausgiebig gemeinsam gefeiert haben. Neben vielen Festen und Aktivitäten zum Thema „50 Jahre Gemeinschaftswerk“ in den Einrichtungen und Diensten standen vor allem drei große übergreifende Veranstaltungen im Mittelpunkt. In unserer Kunstwoche auf dem Gelände der Reha-Westpfalz trafen sich im Juni Menschen aus dem gesamten Gemeinschaftswerk – und darüber hinaus – um gemeinsam Kunst zu machen in ganz vielfältiger Richtung. Es hat großen Spaß gemacht zu sehen, wie kreativ und künstlerisch versiert die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Sache waren. Die Resultate waren überwältigend. Eine kleine Kostprobe davon konnten die Gäste des Festaktes in der Stadthalle Landstuhl bewundern. Dort bereicherten Beiträge, die in der Kunstwoche entstanden, das Programm. Mit einem bunten Mix aus Andacht mit Bischof und Kirchenpräsident, Talk, Vorführungen und Musik wurde unter dem Motto „Alle gleich einzigartig“ die Vielfalt des Gemeinschaftswerks auf der Bühne dargestellt. Zahlreiche Gäste waren unserer Einladung gefolgt und freuten sich gemeinsam mit uns über die 50-jährige Geschichte unseres Gemeinschaftswerks. Höhepunkt unseres Feierjahres war unser Sommernachtsfest auf dem Gelände der Gartenschau in Kaiserslautern. Über 700 aktuelle und ehemalige Kolleginnen und Kollegen aus dem Gemeinschaftswerk feierten eine wunderbare Party miteinander – einen kleinen Rückblick finden Sie in den Mittelseiten dieser Ausgabe. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser ausgiebigen KIT-Ausgabe, die wieder einen lebhaften Einblick in das bunte Leben im Gemeinschaftswerk gibt. Für die bevorstehende Adventszeit und die Feiertage wünsche ich Ihnen immer mal wieder die Möglichkeit innezuhalten und sich Zeit zu nehmen für das, was Ihnen am Herzen liegt.

Dr. Walter Steinmetz
Geschäftsführer

Ein Musiktheater mit vielen Ideen

Projekt zur kreativen Entfaltung von jungen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung

Landstuhl. Alles zusammen: ein Projekt – gedacht zur kreativen Entfaltung und Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung. Geplant ist ein Musiktheater zur Förderung der vielfältigen Talente und Stärken der Beteiligten. Auf ganz unterschiedliche Art und Weise sollen sich im zeitlichen Rahmen von drei Jahren die Kinder und Jugendlichen von Kita und Schule der Reha-Westpfalz verwirklichen und ihren kreativen Horizont erweitern können. Auch Jugendliche aus städtischen Schulen sollen angesprochen werden, sich mit einzubringen. Die Aktion Herzenssache e.V. wird das Vorhaben in den nächsten drei Jahren finanziell mittragen.

Im Mittelpunkt steht ein dramaturgischer Handlungsablauf, durch musikalische Frequenzen, tänzerische Einlagen und kreative Impulse ergänzt. Handlung, Musik und Bühne sollen selbst entwickelt werden. Das Entwickeln einer komplett neuen Geschichte, welche auf der Bühne spielerisch umzusetzen ist, bedeutet für alle Beteiligten eine kleine Herausforderung. Theaterpädagogin Friederike Altherr



Erarbeiten den Handlungsablauf (von links): Achim Pauli, Friederike Altherr und Andreas Klotz. (Foto: ÖGW)

wurde eigens für dieses Vorhaben angestellt. Sie spielt in ihrer Freizeit leidenschaftlich Theater, hat Theaterwissenschaften studiert und nebenberuflich die Ausbildung zur Theaterpädagogin vollzogen. „Es freut mich ungemein, mich an diesem großen Vorhaben zu beteiligen und es kreativ zu verwirklichen“, so Friederike Altherr. Die Verantwortlichen steckten

bereits die Köpfe zusammen, drehten an der Geschichte, veränderten das Ende. Alle seien mit Freude bei der Sache und verpackten eine tolle, emotionale und spannende Handlung in einer Geschichte. Sie betont: „Viel schöne Arbeit die noch vor den Beteiligten liegt, doch die Begeisterung ist groß und die Vorfreude umso größer.“
Friederike Altherr

Thommes-Preis für Karl-Hermann Seyl

Auszeichnung für Einsatz für Menschen mit geistiger Behinderung in Mainz verliehen

Mainz. Im Rahmen eines parlamentarischen Abends von Special Olympics Rheinland-Pfalz im Landesmuseum in Mainz wurde im Beisein von zahlreichen Abgeordneten des Landtages der Karl-Heinz Thommes-Preis, verliehen. Preisträger der neu ins Leben gerufenen Auszeichnung, die sich wie der Namensgeber und Ehrenpräsident des Verbandes in besonderer Weise für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung

verdient gemacht haben und sich im Besonderen mit den Zielen des Verbandes identifizieren, sind Gerd Wanken aus Bitburg und Karl-Hermann Seyl langjähriger, früherer Geschäftsführer des Gemeinschaftswerks. Karl-Heinz Thommes würdigte in seiner Laudatio die Verdienste der Preisträger. „Gerd Wanken und Karl-Hermann Seyl fungieren im Land als Vorbild für andere“, so Thommes. Wanken war 39 Jahre Leiter des Hauses

der Jugend in Bitburg und hat in dieser Zeit die Integrationsarbeit dort wesentlich geprägt. Karl Hermann Seyl war mehr als 40 Jahre im Gemeinschaftswerk tätig, davon 22 Jahre als Geschäftsführer. So förderte Seyl immer die sportlichen Aktivitäten der Beschäftigten auf vielfältige Art und Weise: Sportfeste, Kegeltourniere, Schwimmfeste und vieles mehr – stets mit dem Fokus auf Inklusion, Teilhabe und Anerkennung und der Förderung der Freude am Sport.

Einen musikalischen Beitrag zum parlamentarischen Abend lieferte der inklusive Chor des Hauses im Westrich (HiW). Er setzt sich aus behinderten Bewohnern des HiW und Sängern der Musikschule Plus in Kusel unter Leitung von Klaus Peter Bösshar zusammen. Das Hauptmotto der Formation soll der Spaß an der Musik sein. Jeder, egal ob mit oder ohne Handicap, darf sich einbringen so gut er kann. Mit den Titeln „Tage wie diese“ und „Sananina“ machte der Chor die Preisverleihung zu einem gelungenen Event und zeigte, wie verbindend die gemeinsame Freude an der Musik wirkt.
red



Brachte den Preisträgern ein Ständchen: Der inklusive Chor des Hauses im Westrich (hinten) mit Karl-Hermann Seyl (7.v.r.) und anderen Gästen des parlamentarischen Abends. (Foto: Wilfried Kootz, SO-RLP)

Alle sollen am gleichen Ende eines Stranges ziehen

Teamentwicklung in den Blieskasteler Werkstätten – Eine klare und verlässliche Kommunikation ist erforderlich

Blieskastel. Die zwischenmenschliche Kommunikation ist eines der spannendsten Gebiete der Psychologie. Im Team gelingen zu kommunizieren, ist Voraussetzung dafür, dass die MitarbeiterInnen im Sinne der gemeinsamen Sache – Auftrag und Philosophie der Einrichtung – am gleichen Strang ziehen, und zwar am selben Ende.

In den Blieskasteler Werkstätten ist das besonders wichtig, weil das Team mit psychisch beeinträchtigten Menschen arbeitet: Für sie ist es besonders wichtig, eine klare Struktur und ein verlässliches und stabilisierendes Umfeld vorzufinden. Daneben gilt es, die Anforderungen der Kunden aus Industrie und Wirtschaft zuverlässig und ihren Erwartungen entsprechend zu bedienen. Um diesem doppelten Auftrag gerecht zu werden, bedarf es insbesondere einer guten Kommunikation, in der Klarheit, Verbindlichkeit und Verlässlichkeit wichtige Parameter sind. Leicht gesagt, doch nicht immer so leicht getan!

Um den Ursachen für fehlgeleitete Kommunikation, mangelnde Verbindlichkeit und fehlende Absprachen auf die Spur zu kommen und konkrete Lösungsschritte zu erarbeiten, wurde ein Konzept zur Teamentwicklung erstellt. Das Angebot beinhaltet vier Module mit jeweils zwei Stunden und befindet sich aktuell in der Durchführung. Es handelt sich um ein Angebot – genannt „TeamTeam“ – für MitarbeiterInnen und Führungskräfte, die ihr eigenes Kommunikationsverhalten



Je nach Persönlichkeit bringen sich Mitarbeiter ganz unterschiedlich ins Team ein: Beispielhaft nehmen Gudrun Hübschen und Martin Follmar idealtypische Rollen ein, zwischen immer kritischer und konfliktreich. (Foto: ÖGW)

reflektieren und sich persönlich und damit auch das Team weiterentwickeln wollen. Die Betonung liegt auf „wollen“, da Entwicklung nur funktioniert, wenn dies selbst beabsichtigt ist. Insofern ist das Angebot freiwillig, jedoch wird hierfür Arbeitszeit zur Verfügung gestellt. Erfreulicherweise nehmen 80 Prozent der MitarbeiterInnen und Führungskräfte teil.

Das Konzept sieht vor, dass in jeder Einheit jeweils zwei Persönlichkeitsstile vorgestellt werden, die auf den Kommunikationspsychologen Friedemann Schulz von Thun (siehe Kasten) zurückgehen. Er beschreibt darin auf sehr anschauliche Weise, was in

Menschen vor sich geht, wenn sie miteinander kommunizieren. Dabei gibt es insgesamt acht Persönlichkeitsstile, von denen jeder seine ganz besonderen Eigenarten hat. Nach der theoretischen Einführung in die Persönlichkeitsstile haben die MitarbeiterInnen Zeit, ihr eigenes Verhalten am Arbeitsplatz und das der KollegInnen zu reflektieren und sich untereinander auszutauschen.

Die ersten zwei Einheiten sind bereits abgeschlossen. Zu Beginn war der Austausch noch sehr vorsichtig und zurückhaltend. In der zweiten Einheit jedoch entwickelten sich bereits rege und interessante Diskussionen.

Durch die Reflektion des eigenen Verhaltens und das Feedback im Team, sollen den TeilnehmerInnen der eigene vorherrschende Persönlichkeitsstil und „blinde Flecken“ im eigenen Verhalten bewusst werden. Dadurch soll es ermöglicht werden, aus der eigenen Komfortzone herauszukommen und sich und das Team weiterzuentwickeln. Es entsteht mehr Bewusstsein darüber, wo jede/r MitarbeiterIn und jede Führungskraft seine persönlichen Herausforderungen hat und welche Entwicklungsschritte er oder sie gehen kann und muss, damit Kommunikation in all ihren Facetten besser gelingen kann. *André Höfer*

Die acht Stile der Kommunikation nach Friedemann Schulz von Thun

Friedemann Schulz von Thun, geboren 1944, studierte in Hamburg Psychologie, Pädagogik und Philosophie und promovierte über Verständlichkeit bei der Wissensvermittlung. Von 1976 bis 2009 war er Professor für Pädagogische Psychologie in Hamburg. Daneben veranstaltete er von 1971 an Kommunikationstrainings für Lehrer und Führungskräfte, in späteren Jahren auch für Angehörige anderer Berufsgruppen.

Schulz von Thun's Haupterkenntnis ist: Die Menschen sind verschieden in der Art, wie sie mit anderen reden und den Kontakt zu ihnen gestalten. Davon ausgehend entwickelte er acht idealtypische Kommunikations- und Interaktionsstile. Jeder Stil beschreibt eine bestimmte Art und Weise, zu sprechen und mit anderen Menschen umzugehen.

Der bedürftig-abhängige Stil zielt darauf ab, von anderen Hilfe und Unterstützung zu bekommen. Dafür stellt der Bedürftig-Abhängige sich selbst als schwach, hilflos und allein nicht lebensfähig dar. Seinen Mitmenschen gibt er dagegen das Gefühl, stark und kompetent zu sein.

Der helfende Stil wirkt stark und belastbar. Diese Menschen bieten anderen gerne Hilfe an. Weil sie sich mit den Problemen anderer beschäftigen, können sie von eigenen Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten ablenken.

Der Selbstlose stellt sich als unbedeutend dar und entwertet sich damit selbst. Nur im Einsatz für andere erkennt er seinen Nutzen. Damit ihn andere nicht ablehnen, möchte der Selbstlose immer das tun, was sein Gegenüber von ihm erwartet.

Der aggressiv-entwertende Stil: Menschen mit aggressiv-entwertendem Stil erheben sich über andere. Um dies zu rechtfertigen, konzentrieren sie sich auf Fehler und Schwächen des Gegenübers. Das geschieht aus Angst, dass die eigenen Fehler und Schwächen aufgedeckt werden.

Der sich beweisende Stil: Der sich Beweisende kämpft ständig um seinen Selbstwert und ist daher stets bemüht, sich ins rechte Licht zu rücken. Damit möchte er sich und seine Umwelt von seinem Wert überzeugen und Lob erhalten.

Der bestimmende-kontrollierende Stil dient dazu, die Umwelt inklusive der Mitmenschen zu lenken und kontrollieren. Die bestimmende-kontrollierende Person stellt Regeln auf und fordert von ihren Interaktionspartnern, diese einzuhalten. So

möchte sie sich vor Chaos und Kontrollverlust schützen.

Der sich distanzierende Stil ist darauf ausgerichtet, den benötigten Sicherheitsabstand zu schaffen und zu bewahren. Dem sich Distanzierenden ist es unangenehm, wenn ihm andere Menschen zu nahe kommen, sowohl räumlich als auch emotional. Er neigt dazu, alles aus einer sachlich-rationalen Perspektive zu betrachten.

Der mitteilungsfreudig-dramatisierende Stil: Eine Person, die dazu neigt, liebt es, von sich selbst zu sprechen. Ihr passieren immer aufregende Dinge, die sie in den schillerndsten Farben erzählt und sich so in den Mittelpunkt katapultiert. Obwohl die Person viel von sich erzählt, lässt sie ihr wahres Inneres nicht erkennen. *red/wikipedia*

37 Jahre dauernde Ära an der Mauritius-Schule endet

Schulleiter Klaus Weber verabschiedet – Seit dem Jahr 1981 in Wattweiler tätig – Schule zeitgemäß weiterentwickelt

Wattweiler. Mit dem Ende des Schuljahres 2017/2018 war es soweit. Nach 37 Jahren im Schuldienst ging Klaus Weber, Schulleiter der Mauritius-Schule in Wattweiler, in den wohlverdienten Ruhestand.

Weber wurde 1954 im saarländischen Walsheim geboren, in Wattweiler verbrachte er jedoch fast sein ganzes Berufsleben. 1981 begann er als Förderschullehrer an der Mauritius-Schule in Wattweiler und übernahm 1999 die Leitung. Rückblickend bezeichnete Weber seine Zeit an der Mauritius-Schule als „ein erfülltes Leben“. Ob nun die Schüler- oder Elternschaft, allesamt beschreiben sie, dass sein Verhalten geprägt war von einem bedingungslosen Einsatz für seine Schule und die Schulgemeinschaft.

Weber besuchte in Walsheim die dortige Grundschule bis 1961, ging anschließend auf das Von-der-Leyen-Gymnasium in Blieskastel und legte dort 1973 die Reifeprüfung erfolgreich ab. Er studierte in Landau und Mainz von 1974 bis 1979 Lehramt für Förderschulen. Seine Referendariatszeit verbrachte Weber von 1980 bis 1981 an der Sonderschule für geistig Behinderte und der Sonderschule für Sprachbehinderte in Idar-Oberstein. Bereits in jungen Jahren wurde We-



Will sich nun mehr der Familie, dem Tanzen und dem Sport widmen: Klaus Weber (Mitte stehend) ist in Rente gegangen. (Foto: ÖGW)

ber durch das in Walsheim ansässige „Haus Sonne“ auf die Arbeit mit behinderten Menschen aufmerksam. Er absolvierte von 1973 bis 1974 seinen Zivildienst. Die Erfahrungen bestärkten ihn schließlich darin, „dass Förderschullehrer der richtige Beruf für mich sein sollte“.

In insgesamt 37 Jahren Berufsleben gelang es Klaus Weber Bewährtes zu erhalten und zu pflegen. In guter und konstruktiver Zusammenarbeit mit

der Schulgemeinschaft half er dabei, die Schule zeitgemäß weiterzuentwickeln. Er hatte stets ein offenes Ohr für Neues und trug wesentlich dazu bei, die Mauritius-Schule zu dem zu machen, was sie heute ist: Ein Ort, in dem der Schüler im Mittelpunkt steht. Auch die Schüler schätzten ihren scheidenden Rektor sehr für seine humorvolle und menschliche Art. In großer Runde hatte sich die gesamte Schüler- und Lehrerschaft zusammen-

gefunden, um sich von Klaus Weber in einem feierlichen Rahmen zu verabschieden. Neben Gedichten, Tänzen und kleinen Geschenken erhielt er zum Dank und zugleich als Erinnerung an die Mauritius-Schule einen selbst gedrehten Film der Schüler- und Lehrercommunity, in welchem sich jede Klasse individuell von ihm verabschiedete.

Doch nun beginnen für Herrn Weber nach 37 Jahren ganz lange Ferien. In diesen möchte er sich vor allem ausführlicher seiner Familie widmen und seine Freizeit mit seiner Leidenschaft für das Tanzen und den Sport füllen. Reisen in die weite Welt stehen ebenfalls auf dem Programm. Ebenso wollte er neben einer Weiterbildung in den Sprachen Französisch und Englisch das Kochen erlernen. Vielleicht dürfen wir uns über einen baldigen Besuch am Praxistag in der Mauritius-Schule freuen, an dem uns unser ehemaliger Schulleiter von seinen Kochkünsten überzeugt. Bis dahin sagt die Mauritius-Schule: „Mach's gut, lieber Herr Weber! Wir wünschen Dir viel Glück, Freizeit, Ruhe, Entspannung, Reisen, Tanzen, ein gutes Gelingen beim Kochen und alles, was Du Dir für Deinen verdienten Ruhestand wünschst.“
Pauline Hönicke

Neues Angebot zur unabhängigen Teilhabeberatung

Basierend auf Bundesteilhabegesetz – Ergänzung zu bestehenden Angeboten – Neugegründeter Verein als Träger

Kaiserslautern. Die ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) Kaiserslautern ist in den Räumen der Kreissparkasse Kaiserslautern in der Fackelstraße 36 eröffnet worden. Mit dem Bundesteilhabegesetz wurde festgelegt, dass eine kostenlose, allen Menschen mit (drohenden) Behinde-

rungen und ihren Angehörigen offenstehende Beratung über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe geschaffen werden soll. Diese Teilhabeberatung soll ergänzend zu bereits bestehenden Angeboten aufgebaut werden und unabhängig von Leistungsträgern und -erbringern erfolgen.

Um diese Pläne umzusetzen, wurde für Stadt und Landkreis Kaiserslautern aus der 2014 gestarteten Initiative Kaiserlautern inKlusiv – ein Zusammenschluss aus sozialen Einrichtungen, Vereinen und Interessenvertretern mit dem Ziel die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung in Kaiserslautern zu verbessern – heraus ein Verein gegründet.

Mitglieder des Vereins sind: Behindertenhilfe Westpfalz e.V., CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft mbH Speyer, CVJM Pfalz e.V., Evangelisches Diakoniewerk Zoar, Lebenshilfe Westpfalz e.V., MachMitMittwoch Club e.V., Mein Seelentröpfchen e.V., Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH, RUBIN Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bowling Verein Kaiserslautern e.V., Pfalzkrankenhaus und Christliches Jugenddorf. Vorsitzender des Vereins ist Dr. Walter Steinmetz, Geschäftsführer des Gemeinschaftswerks. Durch die Vielfalt der Vereinsmitglieder

wird die Unabhängigkeit der Beratung gewährleistet.

Die Beratungsstelle findet sich in der Kundenhalle der Kreissparkasse. Beratung auf Augenhöhe, unabhängig von Trägern, ergänzend zur Beratung anderer Stellen steht im Mittelpunkt. Der Service ist kostenlos. Die Beraterinnen Sabine Nicola und Daniela Häusler sind täglich anzutreffen. Um Terminvereinbarung wird gebeten. Steinmetz betonte: „Wir befähigen Menschen, selbstbestimmt zu leben.“ Beigeordneter Joachim Färber (Stadt Kaiserslautern) und Beigeordneter Peter Schmidt (Landkreis Kaiserslautern) lobten, Menschen mit Beeinträchtigungen fänden hier nun eine übergreifende Beratung für Fragen in allen Lebenslagen.
rik

➔ EUTB, Kaiserslautern inKlusiv e.V., Fackelstraße 36, 67655 Kaiserslautern, Telefon 0157/72524645 oder 0178/4023985, E-Mail: beratungsstelle@kl-inklusive.de, Internet: www.kl-inklusive.de



Beraterinnen der EUTB: Daniela Häusler (links) und Sabine Nicola. (Foto: ÖGW)

Kuschelige Plüschtiere mit Wärme zum Liebhaben

Ludwigshafener Werkstätten produzieren und konfektionieren Wärmekissen in Tierform – Auch zum Kühlen geeignet

Ludwigshafen. Welliebellies – Wärme zum Liebhaben: So heißen die kuscheligen Plüschtiere, die in den LUW fertiggestellt und konfektioniert werden. Fertiggestellt? Die kleinen Genossen haben nämlich ein ganz besonderes Innenleben. In ihrem Bäuchlein befindet sich ein Hirse-Kräuter-Kissen, das in der Mikrowelle oder im Backofen erwärmt werden kann. Dann kann es kleine Wehwehchen seines Besitzers lindern: Bauchschmerzen zum Beispiel.

In Ludwigshafen werden die niedlichen Tiere angeliefert. Zum Teil wurden die Säckchen mit der Hirse-Kräuter-Mischung auch hier genäht, zur Zeit werden sie in Oggersheim nur gefüllt, in die Tiere verpackt und fertig konfektioniert für den Versand. Schweinchen gibt es da, Löwen oder auch ein Einhorn, viele verschiedene Varianten warten auf ihre neuen Besitzer. Die Plüschtiere mit dem besonderen Etwas verfügen über einen Klettverschluss, sodass das Kissen bequem entnommen und erwärmt werden kann. Es gibt sie in verschiedenen Größen und für die ganz Kleinen gibt es spezielle Schmusetücher.

Die Hirse-Kräuter-Mischung, die in den LUW abgefüllt werden, hat es in sich: Mareike Schröder, von der Firma



Vielschichtige Arbeit: Die Werkstattbeschäftigten befüllen Löwen, Elefanten, Schweinchen oder Einhörner mit den wohlriechenden Säckchen. (Foto: ÖGW)

Marvida, erklärt: „Hirse hält die Wärme schön lange. Die Kräuter Lavendel, Pfefferminze, Rosmarin und Eukalyptus entfalten in der Wärme ihre wohltuende Wirkung. Es ist uns wichtig, dass die Kräuter und die Hirse aus Europa kommen. Schließlich sind die welliebellies (englisch: gut, Bauch) als Medizinprodukte zugelassen.“

Übrigens können die kleinen Kerle auch das Gegenteil von Wärmen: Küh-

len. Legt man sie in den Kühlschrank, können sie auch als kühlendes Element eingesetzt werden. Das Schmusetuch für die Kleinsten verfügt zusätzlich über ein Kühlkissen, das zum Beispiel beim Zahnen kühlen kann.

Wenn die Plüschtiere die LUW verlassen, werden sie auf den Weg geschickt in Apotheken, Drogerien oder viele weitere Märkte im In- und Ausland. Neben den welliebellies produziert die

Firma Marvida noch zahlreiche weitere Produkte rund um das Thema Wärme. Für Erwachsene gibt es zum Beispiel zahlreiche Varianten von Moor-kissen, von Wärmekissen, Wärmeflaschen oder sogar Hausschuhe.

Mit der Zusammenarbeit mit den LUW sind Mareike Schröder und ihr Vater Volker Zitt sehr zufrieden. Volker Zitt hatte bereits mit den LUW zusammengearbeitet und schätzt das vertrauensvolle Verhältnis. Das freut auch Daniel Storck, der den Auftrag von technischer Seite her betreut: „Es handelt sich um einen tollen Auftrag, weil es sich um eine vielschichtige Arbeit handelt und der Sitz des Auftraggebers in der Nähe ist.“ Dadurch entstünden interessante Arbeitsplätze für die Werkstattbeschäftigten, die Produkte für den regionalen Markt produzierten.

Lisa Strupp und Michael Hippold, Gruppenleiter der Verpackungsgruppe, ergänzen: „Durch die unterschiedlichen Produktionsschritte ergeben sich viele Fördermöglichkeiten.“ Die Arbeit spreche verschiedene Sinne an. Vor allem der Duft sei sehr angenehm. Das bestätigt auch Werkstattbeschäftigter Christian Frömter: „Der Auftrag macht Spaß, weil die Füllung so gut riecht.“ *rik*

Zweigeteilte Blätter stehen für Verbindung von Seelen

Steingarten und Ginkgobaum im Eingangsbereich der Westpfalz-Werkstätten erinnern an verstorbene KollegenInnen

Landstuhl. „Es weht der Wind ein Blatt vom Baum, von vielen Blättern eines. Das eine Blatt, man merkt es kaum, denn eines ist ja keines. Doch dieses eine Blatt allein war Teil von unserem Leben. Drum wird dies eine Blatt allein uns immer wieder fehlen.“ Das ist ein beliebter Trauerspruch aus der Feder eines unbekanntes Dichters. Das Bild des Baumes findet sich auch im Erinnerungsgarten in den Westpfalz-Werkstätten (WPW), der dem Gedenken an verstorbene KollegenInnen gewidmet ist.

Entstanden ist der Erinnerungsgarten vor drei Jahren in einem Innenhof im Eingangsbereich der WPW. 2015 gab es sehr viele Todesfälle in den Werkstätten zu beklagen. Ursprünglich gab es einen Trauertisch im Hauptflur der Werkstatt, auf dem für die verstorbenen KollegenInnen jeweils ein Stein mit ihrem Namen platziert war.

Oft wurde diese Gedenkstätte von Werkstattbeschäftigten durch Fotos, oder persönliche Erinnerungsstücke

ergänzt. Hier hat es sich gezeigt, dass es für die Beschäftigten wichtig ist, einen Ort für ihre Trauer zu haben. Da viele von ihnen nicht mobil sind und ihre verstorbenen KollegenInnen an verschiedensten Orten, die oft noch schlecht erreichbar sind, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, ist ein im Alltag leicht zugänglicher Ort zum Abschiednehmen, Gedenken und Trauern erforderlich. Irgendwann wurde der Gedenktisch zu voll und es stellte sich die Frage, ob die älteren „Gedenksteine“ zugunsten neuerer entfernt werden. Sehr bald entstand dann der Plan, einen beständigeren, angemessenen Trauerplatz zu finden. Bei der Trauerfeier wurde eine Birke symbolisch mit Papierblättern, auf denen sich die Namen der Verstorbenen befanden, aufgestellt. Wind und Wetter ließen die Blätter nach und nach zu Boden fallen, verbleichen und letztendlich vergehen. Auch die Steine mit den Namen fanden ihren neuen Platz im Garten.

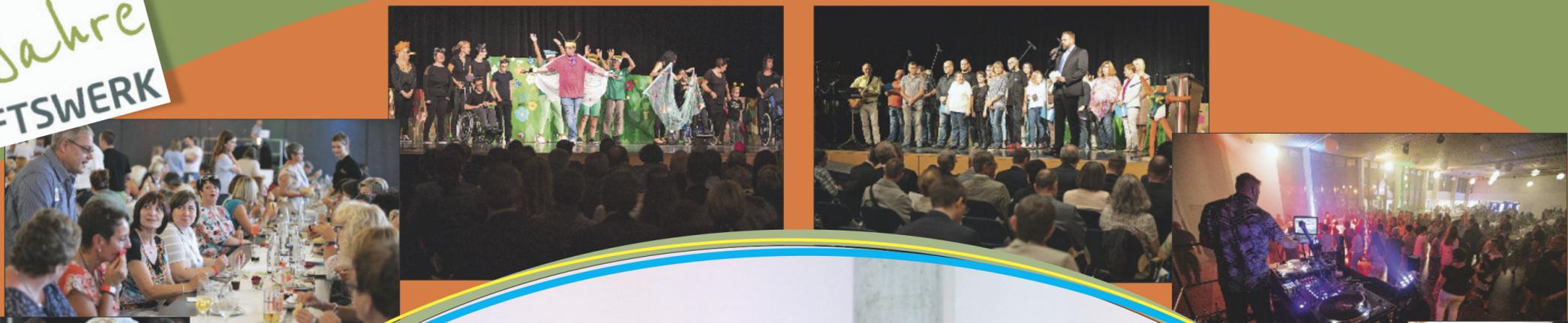
Nachdem der tote Birkenstamm seinen Dienst erfüllt hatte, wurde er durch einen lebendigen Nachfolger ersetzt. Der gepflanzte Ginkgo Biloba gilt seit alters her als Symbol der Hoffnung und Freundschaft sowie des Überdauerns durch die Zeiten.

Seine zweigeteilten Blätter stehen für die Verbindung zweier verwandter Seelen. Um der Erinnerung Beständigkeit zu geben, finden sich am Fuß des Baums Ginkgoblätter aus Metall, die mit Daten der Dahingeschiedenen versehen sind. *mir*



Sind mit Daten Dahingeschiedener versehen: Ginkgoblätter aus Metall liegen auf den Steinen am Fuß des Ginkgo baums im Erinnerungsgarten. (Foto: ÖGW)

50 Jahre
GEMEINSCHAFTSWERK



50 Jahre Gemeinschaftswerk – 2018 war ein Feierjahr. Neben vielen Festen und Aktionen in den Einrichtungen standen zwei große Events im Mittelpunkt. Zum großen Sommernachtsfest hatte das Gemeinschaftswerk Mitte August alle Mitarbeitenden in die Veranstaltungshalle der Gartenschau in Kaiserslautern geladen – und mehr als 700 waren gekommen. Sie feierten ein rauschendes Fest mit Musik, Tanz, Comedy und Köstlichkeiten aus dem Kochwerk. Zum offiziellen Festakt in der Stadthalle Landstuhl hatten sich zahlreiche Gäste aus Politik, Kirche, Gesellschaft und der Wirtschaft eingefunden. Bei einem abwechslungsreichen und kurzweiligen Programm wurde deutlich, was das Gemeinschaftswerk seit einem halben Jahrhundert ausmacht: Wir sind alle gleich einzigartig!

Im Grenzbereich zum ersten Arbeitsmarkt

Zehn Jahre Ausgelagerter Berufsbildungsbereich – Insgesamt 70 Menschen betreut

Landstuhl/Kaiserslautern. Was vor zehn Jahren in einem Wohnhaus, in der Raiffeisenstraße 27 in Landstuhl, als ABBB, Ausgelagerter Berufsbildungsbereich, mit zwei Mitarbeitern und acht Beschäftigten begonnen hat, wurde zwischenzeitlich zu einem festen, nicht mehr wegzudenkenden Angebot der Westpfalz-Werkstätten (WPW). Der ABBB findet sich nun unter dem Dach des für die betriebliche Integration neu geschaffenen JobWERKS in Kaiserslautern, in der Eisenbahnstraße. Dort angesiedelt ist auch das Integrationsmanagement der Westpfalz-Werkstätten.

Auch sonst hat sich in der Dekade einiges getan. Im März dieses Jahres ist der ABBB nach Kaiserslautern in die Eisenbahnstraße 14-16 umgezogen, wodurch ein niedrighwelliges Angebot für Menschen im Grenzbereich zwischen Werkstatt für behinderte Menschen und erstem Arbeitsmarkt geschaffen wurde. Durch die zentrale Lage in der Lauterer Innenstadt und die transparente Gestaltung des neuen Standortes ermöglicht das Gemeinschaftswerk einen erleichterten Zugang für die Betroffenen zu den Beratungsangeboten und letztlich zum Arbeitsmarkt.

In den zehn Jahren der ABBB-Arbeit wurden von Martin Scherer und in der Aufbauphase mit Unterstützung von Bärbel Raab insgesamt 70 Men-



Der Ausgelagerte Berufsbildungsbereich 2008 (von links): Martin Scherer, Carsten Weber, Niko Kunstmann, Patrick Huber, George Johnson, Daniel Mühlemann, Romy Groß, Karsten Lang und Bärbel Raab. (Foto: ÖGW)

schon mit Beeinträchtigung betreut. 51 haben den Bildungsbereich komplett durchlaufen, von denen 24 auf einen Budgetarbeitsplatz vermittelt werden konnten. Sechzehn weitere haben ihren Tätigkeitsbereich auf einem Außenarbeitsplatz oder in einer Außenarbeitsgruppe der WPW gefunden und elf sind in den Westpfalz-Werkstätten direkt beschäftigt. Außerdem wurden durch die Betreuungs- und Kooperationsarbeit vielfältige und intensive Kontakte zu verschiedenen Arbeitgebern in der Regi-

on geschaffen, die auch das Verständnis für die Belange von Menschen mit Beeinträchtigung in der Arbeitswelt verbessern und fördern.

Der Ausgelagerte Berufsbildungsbereich hat die Angebotspalette der WPW ausgeweitet und bereichert. Er bietet Menschen, die sich im Grenzbereich zur Werkstattzugehörigkeit befinden oder Berührungspunkte zum Werkstattbetrieb haben, die Möglichkeit, sich im Arbeitsleben zu erproben und den für sie passenden Platz zu finden. *mir*

Von bundesweitem Netzwerk profitieren

Landstuhl. Das Gemeinschaftswerk wird Mitglied des Bundesverbands Mittelständischer Wirtschaft Unternehmerverband Deutschland e.V. (BVMW). Der BVMW ist ein Zusammenschluss mittelständischer Wirtschaftsunternehmen mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Mittelstands zu stärken. Dazu gibt es bundesweit 300 Ansprechpartner. Das ÖGW hat sich überlegt, von diesem Netzwerk zu profitieren. Darin eingeschlossen sind alle Werkstatt-Standorte des ÖGW. *Martin Rathke*

Advent im Goetheviertel

Kaiserslautern. Das Servicebüro in „Nils – Wohnen im Quartier“ im Goetheviertel lädt ein zu der Reihe „Vier Adventskerzen im Goetheviertel“. Die Eröffnung ist am Samstag, 1. Dezember, um 17.30 Uhr. Treffpunkt aller Aktionen ist jeweils „Nils – Wohnen im Quartier“ im Goetheviertel, Servicebüro Hohlestraße 12. Von dort startet dann ein Spaziergang zu den einzelnen Zielen im Quartier. Am Donnerstag, 6. Dezember, geht es über Awia und Lebenshilfe zum DRK Seniorenzentrum, am Donnerstag, 13. Dezember, zu Wohnen in P 90 und am Donnerstag, 20. Dezember, zur Apostelkirchenkapelle. Die Besucher werden gebeten, ein Trinkgefäß für Glühwein und Punsch mitzubringen. *red*

Kunst und Integration im Zauberwald bei Hochspeyer

Bewohner von „Wohnen in P 90“ packen bei Aufräumaktion mit an – Vorbereitung einer Durchforstungsaktion

Hochspeyer/Fischbach. Ende September war es soweit: Im Zauberwald zwischen Hochspeyer und Fischbach wurde „aufgeräumt“. Bewohner des Kaiserslauterer Wohnprojektes „Wohnen in P 90“ halfen wegen anstehender Durchforstungsarbeiten, Objekte des Fischbacher Künstlers Udo Weilacher wegzuräumen. Weilacher hat seit einigen Jahren den Zauberwald mit allerhand selbstgestalteten Objekten aus Stein und Holz ausgestattet. Die zum Teil lebensgroßen und zum Teil fantasievollen Kunstobjekte haben im Waldstück rund um die Frontalhütte bei Hochspeyer zahlreiche kleine und große Besucher über viele Jahre angelockt und erfreut. Nach der Durchforstung sollen sie wieder zurück in den Wald, erneut Besucher neugierig machen und ihre Phantasien bei der Begegnung mit den Kunstobjekten wecken.



Informierte über den Wald und seine Aufgaben: Der Otterberger Forstamtsleiter Markus Gatti mit P 90-Bewohnern. (Foto: ÖGW)

Revierförster Thomas Breier hatte zusammen mit seinem Bruder Andreas Philipp Breier, Hausleiter des Wohnprojektes Wohnen in P 90, den Einfall, das Praktische mit dem Nützlichen zu verbinden. So wurde die Idee geboren, dass Bewohner mitanpacken und dabei einiges über den Pfälzerwald erfahren. So hat es sich der Otterberger Forstamtsleiter Markus Gatti nicht nehmen lassen, persönlich über den Wald und seine Aufgaben zu informieren.

Unterstützt unter anderem vom Frontalhüttenverein und dem Pfälzerwaldverein wurde aus dem Arbeitseinsatz ein Tag „Zwischen Kunst und Integration“. Abgerundet wurde das Ereignis durch ein von den Bewohnern organisiertes Grillfest. Unterstützt wurde die Aktion auch durch die Bereitstellung von zwei Bussen durch die Westpfalz-Werkstätten. *Andreas Philipp Breier*

Stadtteilparcours mit vielen Rätseln und Spielen

Bewohner im Grübentälchen feiern gemeinsam unter dem Motto „Essbare Stadt“ – Organisiert vom Stadtteilbüro

Kaiserslautern. Bei schönstem Wetter konnten zahlreiche Besucher Informations- und Verkaufsstände der Einrichtungen und Vereine besuchen sowie ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm genießen: Am Sonntag, 16. September, fand unter dem Motto „Essbare Stadt“ das Stadtteilfest Grübentälchen statt. Organisiert wurde es wieder vom Stadtteilbüro Grübentälchen der Neuen Arbeit Westpfalz gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Stadtteilgespräch Grübentälchen – Sozial Engagierte vor Ort“ und findet im Zweijahresrhythmus statt.

Für das leibliche Wohl war auch gesorgt und eine vielfältige Auswahl an Speisen und Getränken vorzufinden, so zum Beispiel vom Verein „Impuls“ türkische Spezialitäten, Eis von der DiPro und köstlicher Kuchen von der Geschwister-Scholl-Grundschule.

Außerdem wurde auch wieder ein Stadtteilparcours organisiert, bei dem die Besucher eine Stempelkarte erhielten. An den Ständen gab es Rätsel und Spiele für den Stadtteilparcours, die gelöst werden mussten, um einen Stempel zu erhalten. Jede volle Stempelkarte erhielt als Preis das „Rezept-



Stand unter dem Motto „Essbare Stadt“: Das Stadtteilfest Grübentälchen zog wieder viele Besucher an. (Foto: ÖGW)

heft Grübentälchen“. Das Rezeptheft wurde gemeinsam von den teilnehmenden Einrichtungen und Vereinen erstellt. So entstand ein Kochbuch mit einer bunten Mischung an Rezepten für Frühstück, Mittagessen und

einige leckere Desserts. Das Kochbuch kann im Stadtteilbüro auch nachbestellt werden.

Personell wurde das Stadtteilbüro mittlerweile auch verstärkt. Seit einigen Wochen unterstützt Ute Rottler,

die einen Masterabschluss in Erwachsenenbildung hat, das Team. Zu ihren Aufgaben gehört es, weitere Angebote im Quartier zu entwickeln. Derzeit steht die Kontaktaufnahme mit Gewerbetreibenden im Focus. Immer dienstags ist Rottler „unterwegs im Quartier“, um neben den Gewerbebetrieben auch Bewohnerinnen und Bewohner anzusprechen, welche sie zum Stadtteil befragt: Beispielsweise was ihnen besonders gut im Grübentälchen gefällt oder wo es Verbesserungsbedarf gibt. Darüber hinaus bietet sie kostenlose Unterstützung bei Lebensläufen und Bewerbungen an.

Das Stadtteilbüro gibt es nun seit zwei Jahren, es dient als Treffpunkt und Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger aus dem Grübentälchen. Neben dem Stadtteilfest werden auch Feste und Ferienprogramme für Kinder angeboten, ein Handarbeitstreff trifft sich regelmäßig im Stadtteilbüro, eine Stadtteilzeitung informiert über aktuelle Projekte und der Stadtteilgarten „Grünes Tälchen“ wurde ins Leben gerufen, der von jedem genutzt werden kann. *Alexandra Wolf*



Ein Teil des „Team Inklusiv-Aktiv“ der Verbandsgemeinde Weilerbach (v.l.): Sylvia Neufing, Peter Schmidt, Lars Henrich und Dieter Martin. (Foto: ÖGW)

Inklusion beim Fackellauf

Rodenbach. Rund 600 Läufer und Nordic Walker gingen bei tollem Wetter beim Fackellauf des TV Rodenbach am 3. November an den Start. Darunter waren beim Nordic Walking-Wettbewerb 16 Teilnehmer vom „Team Inklusiv-Aktiv“ des Inklusionsbeirats der Verbandsgemeinde Weilerbach. Das Thema „Inklusion im Sport“ zählt mittlerweile zur Grundlage des TVR: Schon seit Jahren gibt es in der Judo-Abteilung Menschen mit

Behinderungen, die schon viele sportliche Erfolge erzielten.

Die Mitglieder von „Team Inklusiv-Aktiv“ legten zum Teil nur die halbe Distanz der 7,6 Kilometer langen Strecke zurück und hatten dabei viel Freude. Eine Besonderheit war die Teilnahme von Lars Henrich aus Rodenbach, der die Strecke mit seinem handgetriebenen Rollstuhl, mit Unterstützung von zwei Sportsfreunden an steilen Abschnitten, zurücklegte. *Dieter Martin*



Freude über ein „Sehr gut“: Iris Mentel (mit Blumenstrauß) mit den KollegInnen aus dem Kochwerk. (Foto: ÖGW)

Abschluss mit Traumnote

Kaiserslautern. Mit der Traumnote „Sehr gut“ schloß Iris Mentel, tätig im Kochwerk, ihre Qualifizierung im Bereich Hauswirtschaft ab. Mentel, Beschäftigte der Westpfalz-Werkstätten, absolvierte einen Teilbereich der Maßnahme „Hauswirtschaftliche Unterstützungskraft“. Diese Qualifizierung ist von der ADD (Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion) anerkannt. Iris Mentel bearbeitete das Feld „Reinigung“ und absolvierte den Baustein

„Maßnahmen im Bereich Spülküche“. Dabei setzte sie sich ein Jahr lang intensiv mit allen Themen rund um diesen Bereich auseinander. Dazu zählten unter anderem: Einrichtung des Arbeitsplatzes, unreine Seite/reine Seite bedienen, Reinigung der Maschinen. Zu der außergewöhnlichen Leistung gratulierten viele Kollegen aus dem Kochwerk in Kaiserslautern und freuten sich mit Iris Mentel über den tollen Erfolg. *red*

KIT-Serie: Was macht eigentlich ...?

Brigitte Töpfer, von 1969 bis 2014 Mitarbeiterin der Ludwigshafener Werkstätten

Ludwigshafen. Als „von Anfang an faszinierend“ beschreibt Brigitte Töpfer ihren beruflichen Werdegang bei den Ludwigshafener Werkstätten, wo sie fast 45 Jahre als Gruppenleiterin tätig war. An die Anfänge der Werkstatt in einem Hofgut im Ludwigshafener Stadtteil Mundenheim kann sie sich noch genauso gut erinnern wie an den Umzug 1974 an den jetzigen Standort in der Rheinhorststraße in Oggersheim. Als sie den Beruf der Erzieherin erlernt und auch abgeschlossen hatte, stand sie vor der Wahl zwischen der Tätigkeit in einer Erziehungsberatungsstelle und der „beschützten Werkstatt“, wie sie damals noch hieß. Die Entscheidung für die Werkstatt hat Brigitte Töpfer keine Minute bereut.

Und das zeigt sich auch an ihrem ehrenamtlichen Engagement, das sie im Ruhestand in beide Betriebsstätten führt. Dort schneidet sie Werkstattbeschäftigten die Haare oder näht für Prunksitzungen Kostüme, passend zum jeweiligen Motto. Überhaupt ist Brigitte Töpfer sehr aktiv im Ruhestand. Sport, Tanzen oder Skifahren nennt sie beispielhaft. Aber auch im



Ehrenamtlich nach wie vor aktiv: Brigitte Töpfer schneidet unter anderem Werkstattbeschäftigten die Haare. (Foto: ÖGW)

sozialen Bereich engagiert sie sich neben ihrem Ehrenamt in der Werkstatt weiterhin. So betreut und hilft sie einer 92-jährigen Seniorin. Dieser soziale Aspekt war für sie auch immer die Antriebsfeder im Berufsalltag.

Als ausgelastet empfindet sie sich im Ruhestand aber nicht, räumt sie schmunzelnd ein. Wer sie braucht,

kann auf ihre Hilfe setzen. Für ihren Mann hat sie aber auch mehr Zeit, nachdem sie in den Ruhestand eingetreten ist. Und vielleicht ist er auch mit ein Grund, warum die Zeit in der Werkstatt „von Anfang an faszinierend war“. Sie hat ihn nämlich dort kennengelernt, als er seinen Zivildienst ableistete. sch

Hotel für Bienen und Wespen eingeweiht

Holzbau bietet unterschiedliche Nistmöglichkeiten für viele verschiedene Insektenarten

Mackenbach. Ein neues Insektenhotel am Hofcafé in Mackenbach wurde in diesem Sommer von den Erbauern eingeweiht. Mit dabei waren zahlreiche Insekten wie Bienen, Wespen, Schmetterlinge und Ohrwürmer, die das Hotel bereits regen nutzen. Das In-

sektenhotel wurde von den Teilnehmern des Bildungs- und Qualifizierungskurses „Fachkunde Holz: Wir bauen ein Insektenhotel“ und ihren Kursleitern Felix Held und Uwe Burger erst gemeinsam gebaut und dann vor einem Jahr am Hofcafé aufgestellt.

Die Idee dazu kam Uwe Burger, als er mit dem Motorrad an einem großen Insektenhotel vorbeigefahren ist. Die Umsetzung erfolgte schließlich im Rahmen des Bildungs- und Qualifizierungsprogramms für Werkstattbeschäftigte: „Ich mach mehr aus mir.“ Gemeinsam mit den Teilnehmern und entsprechender Fachliteratur wurde ein Plan entwickelt. Das Hotel sollte für viele verschiedene Insekten Unterschlupf bieten. Dazu wurden die unterschiedlichsten Materialien benötigt. Zum Beispiel Holz, Schilfmatten, Ziegelsteine, Schafswolle, Tontöpfe, Stamm- und Astscheiben. Verwendet wurde Restmaterial. Zuerst wurde ein überdachter Holzkasten mit Zwischenbrettern gebaut, der nach und nach gefüllt wurde. Das Hotel, das während der Bauphase in der Schreinerei stand, füllte sich immer mehr mit den Nistmöglichkeiten. Damit es einen sicheren Stand hat, wurden die Füße aus Metall einbetoniert. Bei der Einweihung konnten die Teilnehmer nun überprüfen, ob das Hotel genutzt wird und welche Insekten eingezogen sind. mir



Die Hotelbauer: Andreas Weimann, Felix Held, Marina Diehl, Rüdiger Forcher, Ben Herbrand, Jan Rößling, Anja Michel, Uwe Burger (hintern von links), Tobias Schmidt, Andreas Ries und Julian Wildberger (vorne von links). (Foto: ÖGW)

namen und nachrichten

Die Klasse Kolb der Reha-Westpfalz-Schule hat sich am Wettbewerb „Schüler machen Medien“ beteiligt. Sie haben „Der Grüffelo“ als Hörspiel aufgenommen. Besonderheit: die Kinder dieser Klasse haben sprachliche Auffälligkeiten oder sind nicht sprechend. Die Klasse erhielt einen Sonderpreis der Pop-Akademie Mannheim.

*

Ivanka Müller-Franke ist neue Bereichsleiterin Soziales in der LUW Oggersheim.

*

Die Simotec GmbH hat eine neue Schwerbehindertenvertretung. Zum Vertrauensmann wurde Jo-chen Handrich gewählt, Stellvertreterinnen sind Nicole Reiser und Astrid Delarber.

*

Den Bereich Wohnangebote in der Reha-Westpfalz leitet Olga Heck.

termine

bis 23. Dezember: Kulturmarkt, Fruchthalle Kaiserslautern

*

3. Dezember: Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung, Arbeitsagentur Kaiserslautern

*

6. Dezember: TAF-Café, Reha-Westpfalz

*

22. Februar: Prunksitzung, LUW



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Klaus Weber, Mauritius-Schule Zweibrücken (web), Christian Schramm, Ludwigshafener Werkstätten (sch), Michael Rothhaar, Westpfalz-Werkstätten (mir), Anke Budell, Reha-Westpfalz (bud), Steffen Thul, Blieskasteler Werkstätten (th), Dr. Nina Feil-Klein (nfk), Haus im Westrich, Steffen Griebe (sg), Neue Arbeit Westpfalz, Friederika Will (rik), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Geschäftsstelle, Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd), Produktion: Verlagshaus Speyer GmbH, Druck: Robert Weber Offsetdruck, Speyer. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

jubiläen

40 Jahre: Henning Stegner, Gerhard Weißler, Renate Grünholz, Anne Pettermann (RW); Birgitta Herrle, Klaus Wohnsiedler (LUW)

*

30 Jahre: Beate Kiefer, Ulrike Roeschen-Hällmeyer (LUW), Susanne Theis, Stefanie Veeseer, Jürgen Wagner-Guhl (WPW)

*

25 Jahre: Roswitha Preis, Tanja Stemmler, Kerstin Hollinger, Ruth Pfaff, Tanja Sadowski, Ute Degen, Margit Cloß, Bettina Stein-Bayat, Karin Grewenig (RW); Margarethe Müller (HiW); Andreas Böttcher, Norbert Gräf, Hans-Jürgen Schwamberger, Helmut Steinbrink (LUW); Ute Bäcker, Helge Lusch, Heiko Moses, Bettina Rivera, Gerd Schwennig, Ralf Schinkel, Horst Wulff (WPW); Gabi Schellhammer (NAW)

offene stellen

finden Sie unter <http://www.gemeinschaftswerk.de/de/jobs>

Viele Ideen aus Estland mitgenommen

Besuch bei Freunden im Baltikum – Partner in Rapla setzen Erfahrungen der WPW um



Beeindruckt von der Natur und der Offenheit der Menschen: Die Reisegruppe aus der WPW vor dem Wohnheim „Katikodu“.
(Foto: ÖGW)

Rapla/Landstuhl. Ausgehend von der Kreispartnerschaft Kaiserslautern mit dem Kreis Rapla in Estland verbindet uns schon seit vielen Jahren eine Freundschaft mit Vertretern der Behindertenhilfe in dem Land im Baltikum. Eine besonders enge Zusammenarbeit der Westpfalz-Werkstätten

(WPW) besteht mit dem kleinen Wohnheim „Katikodu“ nahe der Gemeinde Kohila. Insgesamt leben dort 13 Menschen mit Behinderungen. Ziel von „Katikodu“ ist, eine Möglichkeit der Beschäftigung tagsüber für die Bewohner zu schaffen. Man wollte aus den Erfahrungen der WPW lernen und

die dortigen Mitarbeiterinnen machten mehrere Praktika in der WPW-Wäscherei. Mit der Unterstützung mehrerer Spender ging es nun in diesem Sommer in Kohila in Räumen der dortigen Gemeindeverwaltung los. Um all dies auch vor Ort sehen zu können, war eine kleine Gruppe mit Werkstattbeschäftigten, Mitarbeitern und dem Kreisbeigeordneten Peter Schmidt im vergangenen Juli in Estland unterwegs. Das Programm ermöglichte, sich besser kennenzulernen, fachlichen Austausch zu betreiben und auch Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Die Eindrücke der Teilnehmer spiegeln das vielfältige Programm wider: „Die Natur dort war beeindruckend“, „die Bewohner dort waren sehr offen und freundlich“, „die Zufriedenheit der Menschen mit dem Wenigen, was es gibt“, „der Umgang mit den Bewohnern, denn es wurde niemand zu etwas gezwungen“ und „wir haben viele Ideen mitgenommen und auch schon umgesetzt in der Tagesförderstätte“, äußern sich die Estland-Reisenden. *Bettina Rivera, Dieter Martin*



Kümmern sich auf dem Kulturmarkt um die Stände des Gemeinschaftswerks: Friedrich Lenhard und Alexander Zibert (rechts).
(Foto: ÖGW)

Dekoratives aus Holz und mehr

Kaiserslautern. Seit dem 26. November bis zum 23. Dezember eröffnet der Kulturmarkt in der Fruchthalle seine Tore. Auch das Gemeinschaftswerk ist wieder mit von der Partie und betreibt im Erdgeschoss wieder das Café über die gesamte Laufzeit des Marktes. Ab dem 10. Dezember kommt im gleichen Raum der Verkaufsstand des Gemeinschaftswerks dazu. Hier werden Kunsthandwerk, Karten, Kleinmöbel und viel Dekoratives rund um Weihnachten angeboten. Im Café wird täglich eine hausgemachte Suppe zwischen 12 und 14 Uhr angeboten, am Nachmittag gibt

es Kaffee und Kuchen. Einzigartig macht den Kulturmarkt in Kaiserslautern, dass sich über einen Zeitraum von vier Wochen täglich mehr als 80 Aussteller präsentieren. Manche der Teilnehmer bleiben den gesamten Zeitraum, zum Großteil findet aber ein reger Wechsel der Angebotspalette statt. Ausgestellt werden hochwertiges Kunsthandwerk, exklusive Unikate, pfiffige Geschenkideen und Fair-Trade-Produkte. Auf zwei Etagen haben die Besucher in der historischen Fruchthalle die Möglichkeit zum Flanieren. Der Kulturmarkt ist täglich von 12 bis 19 Uhr geöffnet. *red*



Talentierte im kreativen Bereich: Teilnehmer des Projektes NIKE der Neuen Arbeit Westpfalz.
(Foto: ÖGW)

Arbeiten für Alltag und Freizeit

Kaiserslautern. Mit hauswirtschaftlichen und handwerklichen Arbeiten mit Pflanzen, Holz und mehr für Alltag und Freizeit, beschäftigten sich die Frauen der Maßnahme NIKE der Neuen Arbeit Westpfalz. Die Arbeitsmöglichkeiten dienen als mittelfristige Brücke in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die aktuelle Maßnahme läuft noch bis Ende des Jahres. Ziel der Maßnahme ist es, durch die angeleitete Tätigkeit die für eine Eingliederung in Arbeit erforderliche Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten oder wiederzuerlangen. Ziele werden durch die Zuweisung durch das Job-

center vorgegeben, unter anderem die Verbesserung der Eingliederungschancen, die Überprüfung beziehungsweise Stärkung der beruflichen Orientierung, des Durchhaltevermögens und der Motivation. Weitere Vorgaben des Jobcenters sind die Feststellung der Arbeitsbereitschaft und Arbeitsfähigkeit, die Unterstützung der psychischen Stabilisierung sowie die Feststellung von Leistungseinschränkungen. Vor allem im kreativen Bereich entdecken die Teilnehmerinnen ungeahnte Talente. Hier entstehen immer wieder kleine und große Kunstwerke. *red*

Neue Leitung für das atelier zitronenblau

Kirsten Langenbach übernimmt von Marianne Seyl – Studierte Bühnen- und Kostümbildnerin – Offen für Gäste

Kaiserslautern. Das atelier zitronenblau in der Friedrichstraße 7 in Kaiserslautern hat eine neue Leitung: Kirsten Langenbach wirkt dort, seit die bisherige Leiterin Marianne Seyl in den Ruhestand ging. „Ich bin in den Feldern von Malerei und Zeichnung zu Hause“, erklärt Langenbach. Ihr Steckpferd ist auch der Bau von Masken und Puppen sowie Requisiten und Bühnenkonstruktionen.

Die 33-Jährige wuchs an der Ostsee auf und studierte Bühnen- und Kostümbild an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Nach ihrem Abschluss widmete sie sich ganz verschiedenen Projekten und Themen. So war sie im The Ensemble Theater, Houston/Texas, in der Kostümassistenz tätig. Außerdem war sie an verschiedenen Studentenfilmen beteiligt und in das Tanzprojekt „Surrogate Cities“ der Berliner Philharmoniker eingebunden. Im atelier zitronenblau beschäftigen sich Menschen mit Beeinträchtigung



Kirsten Langenbach bespricht mit Oliver Jutzi, welche Farben er für seine aktuelle Arbeit mischen möchte. (Foto: ÖGW)

gen intensiv mit Malerei und plastischem Gestalten. Als entwicklungsorientiertes, nachhaltiges Angebot für Werkstattbeschäftigte stellt es sich als Ergänzung zur beruf-

lichen Teilhabe am Arbeitsleben dar. Das Atelier arbeitet inklusiv. Auch interessierte Gäste mit Freude an der Malerei, Gestaltung und Experimentieren nehmen das Angebot regelmä-

ßig wahr. „Alle sind offen für neue Wege. So arbeiten wir seit Kurzem auch an Skulpturen und Installationen“, erklärt Kirsten Langenbach.

Am Ende jedes Vormittags werden die entstandenen Arbeiten besprochen. Die Künstler seien sehr zugewandt gegenüber den Werken des jeweils anderen. „Wenn die Künstler das Atelier dann verlassen, merkt man, wie positiv angeschoben sie sind. Die Arbeit mit unseren pigmentstarken Farben, dem guten Papier und Materialien wie Filzwolle sind ein sinnlicher Genuss und machen das Malen leicht“, freut sich Kirsten Langenbach.

Wer Lust hat, das Angebot des Ateliers zu nutzen, kann sich informieren per Telefon unter 063 71/ 6188-18/-44 oder per E-Mail an atelierzitronenblau@gemeinschaftswerk.de. Gäste sind während der regelmäßigen Atelierstunden dienstags und donnerstags zwischen 9 und 12 Uhr herzlich willkommen. *red*

ANZEIGE



Wir prüfen Ihre Elektrogeräte

Gemäß gesetzlicher Prüfpflicht nach DGV V3 (ehemals BGV A3)

- » **Wir prüfen bis 400 Volt:** Alle Elektrogeräte mit mobiler Anschlussleitung.
- » **Prüfen heißt:** Inventarisierung, Kennzeichnung, Prüfplakette, Prüfprotokolle, Dokumentationen.
- » **Unsere Dienstleistung:** Beratung zu Prüffristen, Überwachung der Prüfzyklen, qualifizierte Elektrofachkräfte, modernste 3-phasige Prüfgeräte bis 400 Volt.

Im Integrationsbetrieb Simotec arbeiten Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen Hand in Hand für Ihre Zufriedenheit.



Simotec GmbH
Sauerwiesen 14
67661 Kaiserslautern
Tel. 06301 7994-201
info@simotec-kl.de

Gesellschafter:

www.simotec-kl.de



Gemeinsam unterwegs sein - das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz bietet individuelle Unterstützung, Begleitung, Förderung und Beschäftigung für Menschen mit Beeinträchtigungen und Langzeitarbeitslose an mehr als 40 Standorten in der Pfalz und Saarpfalz. Christliche Werte sind der Grundstein unseres Handelns. Somit zählt für uns einzig und allein der Mensch in seiner Einzigartigkeit und mit allen seinen Fähigkeiten.

Lust auf

BFD, FSJ oder Praktikum bei uns?

Dein
Praktikum?
Arbeit mit
Menschen!

Wir suchen:

- Engagierte, interessierte und zuverlässige Freiwillige, die in unseren Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Bundesfreiwillige oder im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres tätig sein wollen. Möglichkeiten zum Praktikum bestehen in den Bereichen: Arbeiten, Wohnen, Kindertagesstätte, Schule, Tagesförderstätte, ambulante Hilfen und noch vielen weiteren.

Wir bieten:

- Einblicke in verschiedene Berufsfelder aus den Bereichen Pädagogik, Pflege und Therapie, Verwaltung und Wirtschaftsdienst
- Viele neue Erfahrungen
- Teilnahme an Aktivitäten und Ausflügen
- Vergütung gem. der relevanten Richtlinien

Zudem bieten wir verschiedene Praktika an, zum Beispiel zur Berufsorientierung oder im Rahmen unterschiedlicher Ausbildungen.

Interessiert?

Weitere Informationen zu unseren Standorten und Einsatzmöglichkeiten gibt es hier: www.gemeinschaftswerk.de/ehrenamt-praktikum

